

Nachruf auf Prof. em. Lienhard Legenhausen



Das englische Seminar der Universität Münster trauert um seinen langjährigen Kollegen Lienhard Legenhausen, der am 2.1.2026 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist. Mit ihm verlieren wir nicht nur einen herausragenden, international hervorragend vernetzen und geschätzten Wissenschaftler mit breitem Forschungsprofil, sondern auch einen sehr freundlichen, immer hilfsbereiten, engagierten und kooperativen Menschen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und all denen, die ihn nun ebenfalls vermissen.

Nachdem sein Interesse am Anfang seiner Forschungstätigkeiten in den frühen 1970er Jahren vor allem der Empirie-basierten Analyse der englischen Syntax gegolten hatte, wandte Lienhard Legenhausen sich der Erforschung des Sprachgebrauchs von Englischlernenden zu, wobei er u.a. eine Taxonomie für die präzisere Beschreibung von Fehlern entwickelte. 1974 wurde er an der Universität Stuttgart mit einer aus dieser Arbeit resultierenden Dissertationsschrift zur Fehleranalyse und Fehlerbewertung in englischen Reifeprüfungsnacherzählungen promoviert. Zu Beginn der 1980er Jahre wurde er dann auf die Professur für moderne englische Linguistik an die Heinrich-Heine Universität Düsseldorf berufen. Hier erwarb er sich v.a. durch ein von der Cornelsen-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt zum Computereinsatz im Fremdsprachenunterricht, das er gemeinsam mit Dieter Wolff leitete, auch international den Ruf, einer der Pioniere des computer-unterstützten Fremdsprachenlernens zu sein. Im Zuge dieser Arbeit entwickelte Legenhausen zahlreiche innovative Ansätze für die effiziente Nutzung der neuen Technologien als Werkzeuge in der Hand der Lernenden. Zugleich wies er auf mögliche Fehlentwicklungen in der lehrkraftzentrierten Gestaltung der Unterrichtspraxis hin.

1992 folgte Lienhard Legenhausen einem Ruf auf die Professur für Sprachlern- und Lehrforschung am Englischen Seminar der Universität Münster, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2006 innehatte. In diesem Zeitraum bildete die Erforschung offener Unterrichtsansätze, hier speziell des autonomen Fremdsprachenunterrichts, den zentralen Bestandteil seines akademischen Wirkens. In diesem Zusammenhang ist besonders das von ihm und Leni Dam ins Leben gerufene Forschungsprojekt *LAALE* (Language Acquisition in an Autonomous Learning Environment) hervorzuheben, in dem die fremdsprachliche Entwicklung einer autonom unterrichteten dänischen Gesamtschulklassse systematisch über einen längeren Zeitraum hinweg empirisch untersucht und mit der sprachlichen Entwicklung traditionell unterrichteter

Sprachlernender verglichen wurde. In diesem Rahmen veröffentlichte Legenhausen zahlreiche Studien, welche die Effizienz autonomen Lernens unterstrichen, und er publizierte 2017 gemeinsam mit Leni Dam und David Little *Autonomous Language Learning – Theory, Practice and Research*, das heute als wichtigster Beitrag zur Theorie und Praxis des autonomen Sprachunterrichts gilt. Solche internationalen Kooperationen vertiefte er außerdem durch seine langjährige Mitarbeit in der *Learner Autonomy Special Interest Group of IATEFL* sowie seine regelmäßige Beteiligung an den *Nordic Workshops on Developing Learner Autonomy*.

Diese wichtigen Forschungen wurden durch eine Vielzahl praktischer Beiträge zur Unterrichtsgestaltung komplementiert. So rief er 1993 das Selbstlernzentrum des Fachbereichs Anglistik ins Leben, welches zu dem Zeitpunkt das erste seiner Art in Deutschland war. Dabei legte er besonderen Wert auf die Beteiligung der Studierenden sowohl bei der Planung als auch bei der praktischen Ausgestaltung des Zentrums. De facto übertrug er ihnen letztlich sogar als „Supervisors“ die Leitung des SAC (*Self-Access Centre*), was nicht nur damals ein weiteres Alleinstellungsmerkmal dieser Einrichtung war. In den 2000er Jahren entwickelte und publizierte Lienhard Legenhausen gemeinsam mit Leni Dam und Clara Schøtt die Lehrwerkreihe *My Way* für den autonomen Unterricht. Zudem gestaltete er auch seine universitäre Lehre nach autonomen Unterrichtsprinzipien und verhalf Lehramtsstudierenden so zu praktischen eigenen Erfahrungen mit offener Unterrichtspraxis.

Lienhard Legenhausen betreute in Münster zahlreiche Dissertationen, die ein sehr breites Spektrum abdecken, beteiligte sich intensiv an der universitären Gremienarbeit und übernahm für das Englische Seminar mehrfach administrative Funktionen. Selbst nach seiner Emeritierung war er in der Lehrerbildung tätig. So lehrte er bis in die jüngere Vergangenheit Didaktik und Linguistik als Gastprofessor in der Ukraine an der Nationalen Bohdan Khmelnytsky Universität Cherkasy.

Trotz seiner eher norddeutsch-zurückhaltenden Art war Lienhard Legenhausen ein sehr warmherziger Kollege, der sich gerne an sozialen Aktivitäten beteiligte. So organisierte er z.B. Sing-Along-Abende für seine Mitarbeitenden und verbrachte mit ihnen mehrfach Nachmittage auf den Stehtribünen diverser Fußballbundesligacups. Traf er dabei auf Studierende, so führte dies regelmäßig zu Reaktionen wie 'Sie hier?' Besonders gerne fuhr er zu Spielen, an denen Werder Bremen beteiligt war, ein Verein, für den er selbst in seiner Jugend als Spieler aufgelaufen war. In jungen Jahren war ihm dort sogar ein Vertrag als Profi in Aussicht gestellt worden. Legenhausen entschied sich dann aber für die akademische Karriere, studierte in Kiel, frequentierte staubige Bibliotheksflure und unterhielt sich mit trockenen Lektüren. Was sein Arbeitsethos betrifft, so kann keine Bemerkung irreführender sein als der Spruch, der die Tasse zierte, aus der Lienhard Legenhausen in den ganzen Jahren seiner Tätigkeit in Münster stets seinen morgendlichen Kaffee schlürfte: "Hard work never killed anyone, but why take a chance?" (Harte Arbeit hat nie jemanden umgebracht, aber warum Risiken eingehen?). Nicht zuletzt durch seinen unermüdlichen und leidenschaftlichen Einsatz wurde Lienhard für uns alle, Lehrende, Forschende und Studierende zum Vorbild. Sein Tod ist für uns ein schrecklicher Verlust. Aber seine Ideen, seine kritischen Fragen und seine Anregungen bleiben uns erhalten, sodass wir weiter von ihm lernen können.

Wir vermissen ihn sehr und werden ihn nie vergessen.

Stephan Gabel und Markus Kötter